

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 18

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON Herste

weder lesen können noch wollen und die sie doch mit allen Mitteln, die ihnen zur Verfügung stehen, ihrer Bestimmung, benutzt zu werden, entziehen, indem sie behaupten, die Bücher wären beim Buchbinder, sie wären ausser Haus, ja unauffindbar. Hierher gehört auch der Papyrussammler, der die Papyri weder selber herausgeben will noch kann, und doch jeden Gelehrten weggekelt, der sich ihnen auf Reichweite nähert. Ueber den Schauspieler, der eine ihm widerwärtige Rolle zähneknirschend spielt, damit sie sein Kollege nicht bekommt, existiert eine ganze Literatur.

Dass die Menschen einander bei Lebzeiten auch das vorenthalten, was sie selber nicht brauchen können, ist sicher. Aber der Salathund ist unsterblich, und so pflanzt er seine Wirksamkeit noch auf dem Grabe auf. Häufig entspringt das Testament, welches das Vermögen dem Staate oder einer ähnlichen abstrakten Einrichtung vermacht, nicht so sehr edlem Gemeinschaftssinn als salathündischen Trieben gegen Kinder, Verwandte und Freude. Bis jetzt hat man immer angenommen, dass die Sitte, Schätze ins Grab mitzunehmen oder seine Diener, Lieblingstiere und Lieblingsfrauen mit sich verbrennen zu lassen, auf Aberglauben beruhe. Es wird notwendig sein, Untersuchungen anzustellen, ob nicht auch hier salathündische Gefühle mitspielen. Diese Forschungen werden sich auch aufs Merkantile erstrecken müssen. Wenn in Brasilien Kaffeeberge, wenn in Griechenland ganze Korinthenerntens ins Meer versenkt werden, so hat das scheinbar rein geschäftliche Gründe, Mag sein. Aber, dass die Leute das zu tun vermögen, beweist, dass sie Salathunde sind.

Wenn man näher hinsieht, gehören alle militanten Völker zur Gruppe der Salathunde. Denn da es in modernen Kriegen keine Sieger gibt, heisst Krieg führen nichts anderes als den «Hunger-

tod beschleunigen; Freund und Feind vernichten». Wer ein Land eroberte, um es zu geniessen, würde sich sicher nicht beliebt machen, aber man würde ihn wenigstens verstehen. Wer aber ein Land zwecklos zerstört, dessen Name bleibt ins Gedächtnis der Völker für ewige Zeiten eingebrennt, wie etwa der der Hunnen.

Aber die sind ja glücklicherweise schon tot. Ueber die Salathunde, die nicht mehr leben, brauchen wir uns keine Gedanken zu machen. Unsere gegenwärtig lebenden erwachsenen Mitsalathunde müssen wir versuchen zu ertragen, wie sie sind. Nur eines ist wichtig: dass uns keine neuen nachwachsen. Eltern, denen kleine Salathündchen erblühen, müssen rechtzeitig eingreifen und dafür Sorge tragen, dass diese Spezies allmählich noch seltener werde als das Okapi. Nun aber geschieht leider bisher das Gegenteil. Die Mutter, die ihrem einjährigen Säugling die Nahrung, die er ablehnt, begehrenswert zu machen versucht, indem sie sagt: «Iss den guten Brei, sonst isst ihn die Mama», hat der Welt einen kleinen Salathund geschenkt.

Eugenie Schwarzwald

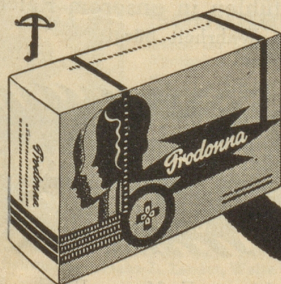
Punkto Ping-Pong

Herr Bünzli wollte seine Tochter Emma nicht ins Pensionat schicken; aber Frau Bünzli wollte es und also ging Emma in «das vornehmste Mädchenpensionat der Welschschweiz.»

Kam nach einiger Zeit ein Brief nach Hause, in dem es u. a. hiess: «Ich habe Ping-Pong sehr gern.»

«Da hast Du es schon», wandte sich da Bünzli vorwurfsvoll an seine Gemahlin, «mit deinem Pensionats-Fimmel! Kaum ist unsere Tochter in der Fremde, und schon ist sie in einen Chinesen verliebt!»

-rie

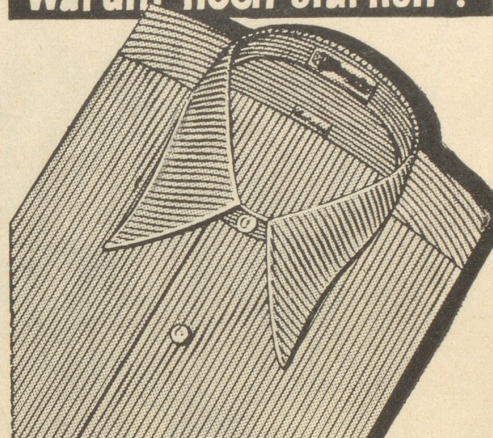


Prodonna
ist besser!

...grösste Weichheit, besserer Halt,
leichte Vernichtung.

A. S. GROB

Warum noch stärken?



Warum sich plagen?

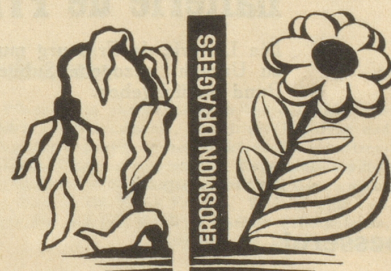
Superflex-Hemden und -Kragen sind ebenso korrekt im Sitz, aber im Tragen viel angenehmer! Kragen halbsteif - ohne Stärke. Dazu höhere Lebensdauer. Waschen und Glätten so leicht wie ein weicher Kragen.

Also: Das nächste Mal sich umständliche Plätte- und Stärkarbeitung ersparen und speziell auf Superflex beharren.

Superflex

Hemden und -Kragen sollten Sie schon morgen tragen!
In guten Wäschegeschäften. Eigenmann & Lanz A.G., Mendrisio

Reklame ist Energie, verwende sie!



*Neue Kräfte für
den Mann!...*

EROSMON DRAGEES
für Männer

W. Brändli & Co, Bern, Effingerstr. 5